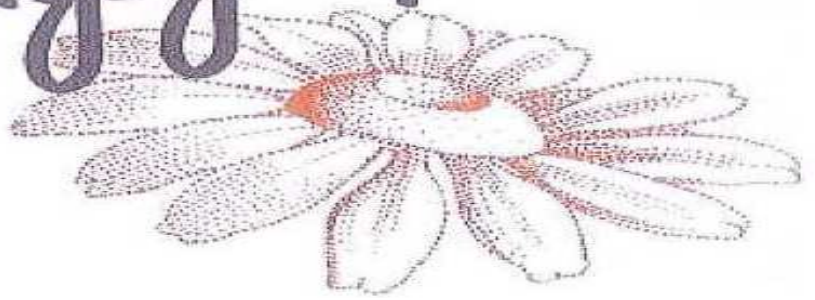


Sonntagsgruß



Ein Gedanke zum Sonntag für jene,
die Leid tragen oder Menschen
helfen, damit umzugehen.
Ein Angebot der Kamillianer für Sie.

10. August 2014 - 19. Sonntag im Jahreskreis - 89. Jahrgang - Nr. 32

*Gott lässt zwar sinken,
aber nicht ertrinken.*

Deutsches Sprichwort

Herr, rette mich!

Am Pfingstmontag brach in diesem Jahr ein gigantisches Unwetter im Rheinland aus. Unzählige Bäume wurden vom Orkan gefällt. Sie begruben Autos unter sich oder zerstörten die Oberleitungen des Schienenverkehrs. Sechs Menschen starben infolge des Unglücks, tausende Reisende kamen nicht mehr weiter. Plötzlich waren vertraute Wege und Straßen unpassierbar. Umgestürzte Bäume oder abgebrochene Äste versperrten den Weg. Für eine ganze Region war der gewohnte Alltag unterbrochen. Kindergärten und Schulen blieben geschlossen.

Von den Naturgewalten wird auch das Leben der Jünger im Evangelium des heutigen Sonntages beeinflusst. Jesus fordert die Jünger nach seiner Predigt und der Speisung der Volksmenge auf, dass sie in ein Boot steigen und an das andere Ufer vorausfahren. Als das Boot schon weit vom Land entfernt war, wurde es von den Wellen hin und her geworfen, weil starke Winde die Fahrt behinderten. Der Sturm wird die ganze Nacht hindurch sehr heftig gewesen sein. Das Evangelium berichtet uns dann von der Begegnung des Petrus mit Jesus auf dem Wasser. Petrus will Jesus auf dem Wasser entgegen gehen. „Als er aber sah, wie heftig der Wind war, bekam er Angst und begann unterzugehen. Er schrie: Herr, rette mich!“

Solche Angst werden viele der Menschen gespürt haben, die den Orkan an jenem Abend des Pfingstmontages im Rheinland miterleben mussten. Zum Glück war kein Berufsverkehr und die meisten waren schon zuhause. Die vielen umgestürzten Bäume auf den Straßen waren ein deutliches Zeichen dafür, in welcher großen Gefahr die Menschen gestanden hatten.

„Herr, rette mich“ rufen auch wir zuweilen, wenn wir im Alltag unterzugehen drohen. Es ist dann tröstlich, wenn wir wie Petrus erleben dürfen, dass Jesus auch unsere Hand ergreift und uns so vor dem Ertrinken bewahrt. Die Jünger erlebten, wie sich auch der bedrohliche Wind gelegt hat, als Jesus und Petrus zu ihnen ins Boot gestiegen waren.

Durch die Begegnung mit Jesus kann unsere Seele also von innen wie nach außen zur Ruhe kommen. Es ergeht uns dann so, wie es derzeit viele Bewohner der Städte und Gemeinden im Rheinland erleben. Durch viele Helferinnen und Helfer werden die Verkehrswege wieder frei gemacht und die Schäden werden allmählich beseitigt. Nach großer Aufregung kehrt wieder so viel Ruhe ein, dass das alltägliche Leben wieder reibungslos vonstatten geht.

Pater Arno Geiger, Kamillianer

